

Nach der Vollendung des vierten Diplomatabandes¹ (Herbst 1909) setzte ich in Gemeinschaft mit WIBEL — HESSEL war kurz vorher aus der Abteilung ausgeschieden — die Arbeit, die nun der Ausgabe der Diplome Heinrichs III. galt, fort. WIBEL war jetzt vollkommen entschlossen, seine Kraft dauernd den Monumenten zur Verfügung zu stellen, wie das vorher HOLDER-EGGER getan hatte. Auf die akademische Laufbahn, zu der ihm der Weg in Straßburg jederzeit offen gestanden hätte, zu der ihm aber auch von Freiburg aus zweimal freundliche Einladungen zugehen, verzichtete er, um sich ganz der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, für die er vorzugsweise begabt und berufen zu sein glaubte. Die Zentralkommission hatte schon 1906 auf meine Anregung beschlossen, ihm, der sich so trefflich bewährt hatte, nach dem Abschluß des fünften Bandes die selbständige Ausgabe der Diplome Heinrichs IV. und Heinrichs V. zu übertragen und ihm dafür eine seiner gesteigerten Tätigkeit und Verantwortlichkeit entsprechende Stellung bei den Monumenten zu bereiten. Im Jahre 1910 wurde er auf den Antrag der Zentralkommission von dem kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen zum Professor ernannt; 1917 wählte ihn die Wissenschaftliche Gesellschaft in Straßburg zu ihrem ordentlichen Mitglied. Er lebte in glücklichster Ehe; in einem Vororte Straßburgs schuf er sich ein behagliches und geschmackvoll eingerichtetes Heim, das eine Stätte einfacher und heiterer Geselligkeit für einen wachsenden Freundeskreis wurde. Als 1913 zwei planmäßige Beamtenstellen bei der Zentralkommission geschaffen wurden, deren eine ihm zugestanden hätte, lehnte er ab, sich darum zu bewerben, um nicht genötigt zu sein, das ihm zur Heimat gewordene Straßburg zu verlassen und die für unsere Arbeiten wünschenswerte, unmittelbar persönliche Verbindung mit mir abubrechen.

Sein wissenschaftlicher Ruf stand fest, und auf einem engeren Teilgebiet der Urkundenlehre war er zum anerkannten Meister geworden. Von dem Vater, mit dessen schöner Münzensammlung er sich frühzeitig eifrig beschäftigt hatte, hatte er die Vorliebe für die Denkmäler mittelalterlicher Kleinkunst geerbt: er war einer

¹) Ein Exkurs dazu über die Reinhardsbrunner Urkundenfälschungen ist von WIBEL angekündigt, aber leider nicht vollendet worden. Von den sehr umfassenden Vorarbeiten dazu ist nur der Aufsatz über die Chronologie der ersten Äbte von Reinhardsbrunn (NA. 36, 728 ff. veröffentlicht.